

# Starke Stimmen, maue Atmosphäre

»The Voice of Germany«-Sänger kommen trotz großen Talents nicht an das Bielefelder Publikum heran

■ Von Vivian Winzler

Bielefeld (WB). Ihre Fans haben ihren Kampf ums Weiterkommen und den Sieg inbrünstig verfolgt. Am Donnerstagsabend präsentierten sie sich »live in Concert«: Sänger aus der Fernsehshow »The Voice of Germany«.

Die vier Finalisten aus der vergangenen Staffel der beliebten Sat1/Pro7-Castingshow wagten sich vor 2000 Zuschauern in der ausverkauften Stadthalle zusammen mit zwei weiteren Showteilnehmern auf die Bühne. Dass die Ostwestfalen manchmal ein etwas zähes Publikum sein können, bekamen auch die Sänger zu spüren.

Ein Dämpfer war zu Beginn sicherlich die Ankündigung, dass ausgerechnet der Zweitplatzierte der Show, Benedikt Köstler, an diesem Abend krankheitsbedingt nicht auftreten konnte. Den Ausfall versuchten seine Kollegen angestrengt auszugleichen.

An ihren Stimmen konnte die verhaltene Stimmung zumindest nicht liegen – diese sind ausnahmslos enorm stark und einzigartig. Das bewiesen die Sänger schon in der Show bei den sogenannten »Blind Auditions«. Anders als in anderen Castingshows sehen die Jurymitglieder den Bewerber nicht, sondern entscheiden sich lediglich anhand des Gesangs für oder gegen die Aufnahme in ihr Team. Bei »The Voice of Germany« treten nicht nur die Bewerber gegeneinander an, sondern auch die Juroren kämpfen mit ihrem jeweiligen Favoriten um den begehrten Titel.

Mit Musikgrößen wie den »Fan-



Die Finalisten von »Voice of Germany« konnten bei ihrem Auftritt in der Stadthalle stimmlich überzeugen. Hier zu sehen sind Dzenan Buldic (von links), Natia Todua, Lara-Samira Will, Georg Hägele und Anna Heimrath.

Foto: Mike-Dennis Müller

tastischen Vier«, Mark Forster, Yvonne Catterfeld und Samu Haber besitzt »The Voice« auch tatsächlich eine Jury, auf deren Urteil Verlass ist. Das zeigt sich auch bei der Auswahl ihrer »Talents« ganz deutlich. Allen voran natürlich Na-

tia Todua. Die Siegerin der letzten Staffel erinnert gesanglich an eine Mischung aus Amy Winehouse und Adele. So ist es auch kaum verwunderlich, dass die beiden Soli der 21-jährigen Georgierin »Rehab« von Amy Winehouse und »Someo-

ne like you« von Adele stammen. Dennoch merkte man von Toduas Power in der ersten Hälfte leider nur etwas in den eingespielten Rückblenden aus der Show.

Dzenan Buldic dagegen versuchte das Publikum zu animieren und

mit Gute-Laune-Hits wie »Classic« von MKTO anzustecken.

Etwas steif kam wiederum die Drittplatzierte Anna Heimrath aus Graz daher. Die Abiturientin über-

zeugte stimmlich, schaffte es mit ihrer Performance aber nicht, an

ihre Kollegen heranzukommen. Die 17-jährige Lara-Samira Will entzückte mit ihrer Ukulele und »Somewhere over the rainbow« von Israel Kamakawiwoole.

Buldic und Georg Hägele entpuppten sich im Laufe des Abends noch als echtes Entertainmentpaket: der 17-jährige Hägele, der gesanglich schon jetzt an Größen wie Ed Sheeran und Sam Smith erinnert, und Buldic, der mit seiner charmant-jungenhaften Art das Publikum immer wieder zum Lachen brachte. Ihnen war es wohl auch zuzuschreiben, dass die Ostwestfalen in der zweiten Hälfte der Show etwas auftauten. Spätestens bei Hägeles Version von Shawn Mendes' Hit »Nothing holding me back« wachten die Bielefelder dann auf.

Das große Finale bildete die Siegerin der Show mit dem Song »With a little help from my friends«, bei dem sie ihre Kollegen im Background unterstützte. Hier zeigte Todua endlich ihre gewaltige Stimme, mit der sie in der Show jeden Mitstreiter buchstäblich an die Wand sang. Auch die Bielefelder erwachten aus ihrer Starre, standen auf und machten endlich ein wenig mit.

Bei der Zugabe trauten sich sogar die Ersten noch ein Stück weiter nach vorne und wagten das ein oder andere Tänzchen. Eigentlich schade, hätten sich die Künstler dieses Mitgehen mit Sicherheit von Beginn an gewünscht. Immerhin mussten sie an diesem Abend niemanden davon überzeugen, eine Runde weiter zu kommen – das hätten sie aber zumindest in der zweiten Hälfte der Show auch problemlos geschafft.

Mehr Fotos im Internet:

@ www.westfalen-blatt.de



Der nur schemenhafte Abdruck des etwa zehn Zentimeter großen Insekts offenbart erst im ultravioletten Licht (rechts) seine ganze Pracht. Foto: Thomas Pupkulies

## Erfolgsmodelle seit Jahrmillionen

Insekt des Monats: die Libelle

■ Von Mark Keiter

Bielefeld (WB). Süddeutschland in der oberen Jura-Zeit, vor knapp 150 Millionen Jahren: Eine große Libelle erleidet einen tödlichen Unfall, als sie über das Wasser einer stillen tropischen Lagune fliegt. Aus ungeklärter Ursache stürzt sie ins Wasser, sinkt zu Boden und wird von Schlamm bedeckt. Tragisch für das Tier, Glücksfall für die Paläontologen: Der feine Schlamm ist heute zu festem Kalkstein geworden und hat die Umriss des filigranen Tieres konserviert. Heute liegt das Fossil in der geologischen Sammlung des Naturkunde-Museums Bielefeld.

Der Solnhofener Plattenkalk, wie das Gestein heute bezeichnet wird, ist für seine exzellent erhaltenen Fossilien weltberühmt. Selbst zarteste Details – zum Beispiel das Federkleid des Urvogels Archaeopteryx – sind erkennbar. Auch unzählige Insektenfossilien wurden gefunden: Allein aus der Familie der Libellen konnten in den Kalksteinschichten von Solnhofen über 40 Arten unterschieden werden.

Erste urtümliche Libellen sind bereits aus dem Karbon (300 Millionen Jahre vor heute) bekannt. Damals wurden sie zum Teil rie-

sengroß: die Gattung Meganura erreichte bis zu 70 Zentimeter Flügelspannweite! Heute könnte ein derart großes Fluginsekt nicht mehr existieren. Der Sauerstoffgehalt der Luft ist für so einen Hochleistungsflyer viel zu gering.

Der Grundbauplan der Libellen hat sich seit der Jura-Zeit bis auf einige Details nicht wesentlich verändert – ein echtes Erfolgsmodell der Evolution. Damit diese Erfolgsgeschichte weitergehen kann, brauchen heutige Libellen unseren

## Das große KRABELN

Schutz, denn ihr Lebensraum wird knapp.

Der Wert von Insekten war auch Thema einer großen Konferenz am 9. November in Bielefeld (das WESTFALEN-BLATT berichtete). Die multimediale Veranstaltungsdokumentation mit Videos der Vorträge und Präsentationen gibt es im Internet unter [www.insect-respect.org/unterstuetzer/bertelsmann-stiftung.html](http://www.insect-respect.org/unterstuetzer/bertelsmann-stiftung.html)

Mit dieser Folge endet die Reihe »Insekt des Monats«.

■ Von Kerstin Panhorst

Bielefeld (WB). »Meister, Meister gib mir Rosen, Rosen auf mein weißes Kleid« klingt es düster-unheilvoll durch den Ringlokschuppen. 1700 Fans stimmen a cappella das Lied »Kleid aus Rosen« an und folgen damit dem Befehl ihres Meisters Eric Fish. Der Frontmann von »Subway to Sally« gab bei der inzwischen neunten »Eisheiligen Nacht« in Bielefeld den Zeremonienmeister und begeisterte mit seiner Band als Headliner die Besucher.

Mit einem traditionellen Jahresabschlusskonzert im Potsdamer Lindenpark fing alles an. »Subway to Sally« traten dort immer am 30. Dezember auf, doch der Saal war zu klein, das Konzert schon Monate vorher ausverkauft. 2009 fand das Konzert daher erstmals unter dem Namen »Eisheilige Nacht« in der Metropolis-Halle im Filmpark Babelsberg statt und mutierte bald zu einem jährlichen Festival, das gleich in mehreren Städten durchgeführt wird.

Nun gastierte die »Eisheilige Nacht« auch wieder in Bielefeld, und wie in jedem Jahr gaben sich die Initiatoren von »Subway to Sally« wieder die Ehre und boten neben ihren großen Erfolgen auch speziell zur musikalischen Weihnachtsfeieralternative passende Stücke. »Stille Nacht, Eisheilige Nacht« dichtete die Band das bekannte Weihnachtslied um.

Auch »Macht hoch die Tür« bekam dank eines neuen Textes eine ganz andere Bedeutung, und ihr »Falscher Heiland« ist sowieso nicht nur zu Christi Geburt einen »Halleluja«-Chor des Publikums wert. Thematisch winterlich zeigten sich die Potsdamer auch mit »Schneekönigin« oder »Eisblumen« und ließen neben ihrer unverkennbaren Mischung aus Mittelalter-Rock und Folk auch 'mal ein Rock-Gitarrenriff erklingen.

## »Stille Nacht, Eisheilige Nacht«

1700 Fans feiern im Ringlokschuppen zum neunten Mal das Musik-Festival



Eric Fish, Frontmann von »Subway to Sally«, heizt den 1700 Besucher im Ringlokschuppen ein. Foto: Mike-Dennis Müller

Doch bevor die Band aus Potsdam selbst auf der Bühne des Ringlokschuppens stand, erleb-

ten die Besucher noch drei hochkarätige Vorbands. Den Auftakt machten »Mr. Hur-



Nach 13 Jahren spielt die Hamburger Dark-Rock-Band »Mono Inc.« dank der »Eisheiligen Nacht« erstmals wieder in Bielefeld. Foto: Kerstin Panhorst

ley & Die Pulveraffen« aus Osna-brück, die selbst ernannten Erfinder des »Grog'n'Roll«. Die Piratentruppe lud zum Plankentanz mit wortwitzigen und selbstironischen Folk-Kompositionen und traf mit ihren Bordgeschützen direkt ins Geschmackszentrum der Zuhörer.

»Mittelalter Folk Comedy« präsentierten danach »Feuerschwanz« aus Erlangen. Mit viel Ironie und bewusst zwischen trivial und sexistisch schwankenden Texten unterhielt die Parodieband ihr Publikum.

Viel ernsthafter gestaltete sich danach der Auftritt der Dark-Rock-Band »Mono Inc.« aus Hamburg. Sänger Martin Engler wechselte während des Auftritts nicht nur permanent die Kostümierung sondern auch seine Stimmung. Von Publikumsbeschimpfungen bei fehlendem Mitsing-Engagement bei einer Coverversion von Iggy Pops »The Passenger« (»Lalala ist für Bielefeld zu kompliziert!«) bis hin zu einem euphorischen »Ich bin unglaublich stolz auf euch! Danke, Bielefeld!« bei seinem Hit »Children of the Dark« reichte die emotionale Achterbahnfahrt – die sich glücklicherweise nicht auf die musikalische Qualität von »Mono Inc.« auswirkte.

Nachdem die Band mit Liedern wie »Voices of Doom« oder »The Banks of Eden« und ihrer fantastischen Schlagzeuginer Katha Mia den Saal gerockt hatte, stand noch eine Coverversion von Gary Moores »After the War« an, bei der »Subway to Sally«-Bassist Silvio Runge als Gast mitwirkte und so gekonnt den Bogen zum Auftritt des Headliners schlug.

Auch im nächsten Jahr wird die »Eisheilige Nacht« wieder in Bielefeld gastieren – dann werden neben »Subway to Sally« unter anderem »Versengold« und die ungarische Celtic Folk Punk Band »Paddy and the Rats« mit dabei sein.